Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 4 (1918)

Heft: 43

Artikel: Aus dem Leben eines stillen Gelehrten

Autor: Lötscher, Konrad

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539027

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 25. Jahrgang.

Sür die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Prof., Luzern, Billensitr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule :: Die Cehrerin — Bücherkatalog

Geschäftsstelle ber "Schweizer-Schule": Eberle & Richenbach, Ginfiebeln.

Inhalt: Aus dem Leben eines stillen Gelehrten. — Unsere Haftpflichtfrage. — Aus vergilbten Blättern. — Delegiertenversammlung untersagt! — Zur Schulhygiene. — Lehrerezerzitien. Schulnachrichten. — Verdankung. — Stellennachweis. — Inserate.

Beilage: Boltsichule nr. 20.

Aus dem Leben eines stillen Gelehrten.

In der Nacht nach dem Feste der hl. Sigisbert und Plazidus, der Gründer der Abtei Disentis, starb im Spitale zu Ilanz der hochw. Dr. P. Karl Hager O. S. B., infolge eines langjährigen Magenleidens. Bei der Beerdigung, die am 14. Juli unter großer Beteiligung des Volkes auf dem Klosterfriedhofe von Disentis stattfand, sprach an seinem Grabe Dr. C. Schröter, Professor der Botanik an der Eidgen. Technischen Hochschule, einen warmen Nachruf voll Sympathie für die Person und voll Anerkennung für die wissenschaftliche Tätigkeit des Verstorbenen. Dieser Umstand dürfte seine besondere Bedeutung und die Größe bes Berluftes, den fein Klofter und die Wissenschaft erlitten, hinreichend beleuchten.

Die Hauptdaten seines Lebenslaufes gibt P. Karl in seiner Dr.-Dissertation wie folgt: "Ich bin geboren den 19. November 1862 im Dorfe Kaltbrunn, Rt. St. Gallen. Meine Eltern sind Hager Christian und Theresia, geb. Steiner. Meine Gymnasial= studien begann ich im Herbst 1875 am Gymnasium Engelberg und vollendete selbe am Gymnasium in Einsiedeln 1882. Das Reisezeugnis erwarb ich an der Kantons, schule in Chur im Januar 1883. In die Benediktinerabtei Disentis in Graubunden eingetreten, wirkte ich 15 Jahre am dortigen Symnasium als Lehrer, vorzüglich der Natur= geschichte, gründete und verwaltete nebenbei das naturhistorische Museum der Schule. Im Derbste des Jahres 1900 ließ ich mich an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät Freiburg in der Schweiz immatrikulieren, erwarb das Lizentiatsdiplom der Fakultät und bestand im achten Semester das Rigorosum. — Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren Baumhauer, de Girard, Gockel, Kathariner, Ursprung und Westermaier."

Den äußern Anlaß zur Berufswahl bot der damalige Kreispräsident von Disentis. Dr. Kaspar Decurtins, der in begeisternder Rede por den Schülern der Stiftsschule Engelberg um Nachwuchs zur Wiederbele= bung der altehrwürdigen Abtei am Borderrhein warb. Mit drei andern folgte Chri= stian Hager im Herbste 1880 dem Wedrufe. Gleich nach seiner Primiz 1886 widmete er sich mit der ihm eigenen Energie der erhaltenen Aufgabe im Dienste seines Rlo-Seine Sammlung der Bündner Mineralien, lauter Kabinettstücke, war seine Freude und sein Stolz. In echt patriotischem Empfinden suchte er auch neue Funde und Seltenheiten den schweizerischen Sammlungen zuzuwenden, bevor sie an ausländische und überseeische Räufer gingen Auch die zoologische Sammlung äufnete er hauptsächlich durch eigene Arbeit. Mit viel Geschick und nach moderner dermoplastischer Methode präparierte er das heimische Haarund Federwild für die eigene und für fremde Sammlungen. In ähnlicher Beise bildete er sich zu einem technisch und künstlerisch vorzüglichen Photographen aus, was ihm für seine spätern wissenschaftlichen Forschungen und Beröffentlichungen sehr zu statten kam. Auf Grund eigener Aufnahmen gab er für den S. A. E. die Rundpanoramen des Oberalpstockes und des Badus heraus.

In weitsichtiger Anerkennung und förberung seiner Talente und seiner Tätigkeit ermöglichte-ihm Abt Benedikt Prevost den Besuch der Universität. Mit jugendlichem Enthusiasmus warf sich der angehende Vierziger auf das akademische Fachstudium und krönte es mit der Arbeit: "Die Kiefermuskeln der Schlangen und ihre Bezie-

hungen zu ben Speicheldrufen."

Bald nach seiner Rückkehr ins Kloster, wo er hauptsächlich am Gymnasium in Naturgeschichte und Geographie unterrichtete, ging er zu wissenschaftlicher Forscherarbeit über und zwar auf botanischem Gebiet. Zunächst nahm er seit 1904 hervorragenden Anteil an der Sichtung und Herausgabe der Werke des Disentiser Rapitularen und Naturforschers P. Plazidus a Spescha (1752 – 1833). Die Frucht dieser Arbeit im Verein mit Prof. Pieth und P. Maurus Carnot ist der stattliche Band : P. Plazidus a Spescha, sein Leben und seine Schriften (mit 22 Einschalt= und 15 Textbildern, Bern 1913). Nebst dem größten Teil der Bilder stammt von P. Karl die Würdigung Spescha's als Naturforscher und Alpinist und die kritische Herausgabe und Erläuterung seiner volkswirtschaftlichen, kulturgeschichtlichen, erdfundlichen und naturwissenschaftlichen Werke.

Diese historische Arbeit berührte sich eng mit der eigentlichen Lebensarbeit, durch die sich P. Karl Hager seinem berühmten Vorgänger in bestem Sinne ebenbürtig an die Seite stellt. Aufgemuntert vom fürglich verstorbenen eidgen. Oberforstinspektor Dr. Coaz, übernahm P. Karl die Aufnahme der wildwachsenden Holzarten in der Landschaft Tavetsch, bald aber erweiterte er nicht nur das Untersuchungsgebiet über das ganze Vorderrheintal von Ilanz aufwärts, sondern zog die gesamten pflanzen, geographischen und wirtschaftlichen Verhält= nisse in den Bereich seiner Forschung. Rachdem er von Brof. C. Schröter Anregung und Einführung erhalten, arbeitete er sich mit Feuereifer in die geobotanische Arbeit&= weise ein und führte dann selbständig im Laufe von 9 Jahren die Erforschung des gewaltigen und schwierigen Gebietes von 765 km² auf unzähligen Erkursionen bis

in jeden Winkel zu Ende. Bu der großen, körperlichen Anstrengung, der sich da P. Karl in unermüdlicher Ausdauer oft genug zum Schrecken seiner Begleiter unterzog, tam eine nicht geringere geistige Arbeit in der beständigen Beobachtung, Notierung und Kartierung, der sich eine mühsame Haus= arbeit in der Erhaltung und Verarbeitung der gesammelten Materialien und in der Vorbereitung neuer Aufgaben anschloß. Wenn P. Karl von der Bewegungsfreiheit, die ihm die Klosterobern für seine eigenartige Arbeit gewährten, ausgiebigen Gebrauch machte, so war er sich wohl bewußt, daß, wenn ihn seine Aufgabe oft und lange von Kloster und Schule fern hielt, er doch für sein Kloster und Gottes Ehre arbeite. Ein Raturforscher zu sein im Sinne unseres unvergeßlichen Lehrers Max Westermaier, d. h. die Gedanken des Schöpfers in der Natur der übrigen Menschheit zu entziffern, war sein tägliches Gebet und sein Lebenselement. Allen, die mit ihm zusammentrafen, mußten seine nie rastende Ausdauer und Hingebung wie die Fülle und Gediegenheit seiner Kenntnisse imponieren. Seinen nähern Bekannten hat er mit dem feier= lichen Ernst und bem Gifer, mit denen er auch das kleinste Detail seiner Arbeit vertrat, manche Freude bereitet. Und mit der Arbeit, die er geleistet, wie sie kein anderer leisten konnte, ebenbürtig jeder Arbeit eines Universitätslaboratoriums oder Gelehrten= stübchens, hat er Ehre eingelegt seinem Klofter und Orden und sich und ihnen ein dauerndes Denkmal gesetzt.

Diese Arbeit enthüllt uns sein lettes "Verbreitung der wildwachsenden Holzarten im Vorderrheintal" (331 Seiten in Groß-Quart mit 4 Lichtdrucktafeln und 2 Karten) nur zum Teil. Denn einmal bietet es viel mehr, als der Titel vermuten läßt, nämlich eine nahezu vollständige Dar. stellung der geographischen, klimatischen und besonders der pflanzengeographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Vorder= rheintals mit Ausnahme der Wiesen-, Moor-, Fels- und Schuttflora. "Das ganze Wert bildet in Text und Karte eine mustergültige Darstellung, die Wissenschaft ebensosehr durch kritische Detailforschung wie durch die flare Beraugarbeitung der großen Gesichtspuntte ganz wesentlich bereichernd" (C. Schröter in N. 3. 3. 1917, Nr. 9). Einen ausführlichen Bericht über das Werk brachte die "Schweizer-Schule" III. Nr. 3 aus der Feder von Dr. P. A. Roshardt, Stans

Sodann hinterläßt P. Karl noch ein reiches Material für eine "Gesamtslora des Bündner Oberlandes" und eine reiche Sammlung von Notizen und Bildern, in einzelnen Teilen druckbereit, über Kultur und Berwertung der Pflanzen im Leben des Ober-Mit Recht genoß P. Karl ländervolkes. schon längst in weitesten Kreisen hohes Unsehen wegen seiner Forscherarbeit und seinen Publikationen. Noch an seinem Grabe ehrten den schlichten Mönch die Natur= forschenden Gesellschaften der Schweiz und der Kantone Graubünden, St. Gallen und Bürich, der Schweizerische Alpenklub und dessen Sektionen "Biz Terri", "Raetia" und "Uto" durch ihre Vertreter und Kranzspenden. Mitten aus der Arbeit, der unvollendeten, hat der Tod ihn herausgerissen, ben unermüdlichen, begeisterten Freund und Erforscher des Bündner Oberlandes, nicht unerwartet, denn schon seit Jahren hatte die Krankheit an seiner Lebens= und Schafsenskraft gezehrt. Auch nicht unvorbereitet tras ihn der Tod, denn ruhig und gefaßt wie nur für eine Reise ordnete er seine wissenschaftliche Hinterlassenschaft und gottergeben als braver Priester und Ordens= mann ging er hinüber vom müheseligen Schürsen in der Natur, dieser Fundgrube göttlicher Gedanken zum glückseligen Schauen und Genießen der Geheimnisse Vottes in Natur und Uebernatur. R. I. P.

P. Konrad Lötscher O. S. B.

Unsere Haftpflichtfrage.

In der neuern Gerichtsprazis wurden zu wiederholten Malen Lehrpersonen für Unfälle in und außer der Schule haftpflichtig erklärt, obschon sie nach Möglichkeit das nach bestrebt waren, Unsälle zu verhüten. Daß die Lehrerschaft von sich aus nicht in der Lage ist, die Rissiken solcher Haftpflichtstagen auf sich zu nehmen, braucht nicht erst gesagt zu werden, reicht doch an den meisten Orten die Besoldung nicht einmal hin zum Unterhalt einer bescheidenen Lehrersstamilie. Darum mehrte sich der Ruf nach Schutzmaßnahmen.

Unsere Haftpflicht-Hilfskasse wurde gegründet, um der Lehrerschaft in dringenden Fällen beispringen zu können. Aber es darf wohl auch an dieser Stelle gesagt werden, daß diese Lösung noch nicht ideal genannt werden kann und daß sie notwendig durch

eine bessere erset merden muß.

Unser Ziel heißt: Staatliche oder kommunale Haftpflicht= und Un= fallversicherung der Lehrerschaft. Mit einer Auslage von 10 Ct. pro Kopf der Bevölkerung kann eine Gemeinde alle ihre Funktionäre, vom Gemeindepräsidenten bis zum Totengräber, also auch die Lehrerschaft gegen Haftpflichtschaden versichern.

Es wird Sache der Lehrerschaft und der lokalen Schulbehörden sein, die notwendigen Borstudien zu machen, damit an die zuständigen Instanzen zu gelangen und bort der so dringend notwendigen Versicherung zur Annahme zu verhelfen. Unser Volk wird Verständnis dafür zeigen, wenn man Gelingt der erste Un= es richtig aufklärt. lauf nicht, dann versuche man einen zweiten und dritten. Es wäre doch beschämend, wenn eine Gemeinde für ihre Lehrer nicht so viel erübrigen könnte, daß sie don dieser bangen Sorge befreit werden. Verständige Behörden werden den Abschluß der Versicherung auch nicht der Lehrerschaft zumuten, zudem kommt die Kollektivversiche= rung viel billiger als die Einzelversicherung.

Also Hand and Werk! J.

Aus vergilbten Blättern.

Der Rat von Solothurn verbietet die Aufführung von Theaterstücken auf dem Lande, (8. Mai 1676.)

Hanns Jatob Walffar, der Schuellmeister von Mümliswyl, ift wegen begehrter Einwilligung, mit ben Bauren ein Commedy anzustellen, für ein- unbt allemahl abgewisen.

Un Bogt zu Faldhenftein.

Allbieweillen ung ze vernemmen fommen, wie bas allbereith etwelche unferer Unberthanen, fich gu

einer Commedy durch dero Schulmeisteren zu Mümliswill haben instruieren lasen, auch sogahr erwehnter Schulmeister unß in Underthänigsheit umb die Einwilligung gezetten, wollen wir hiermit der Baursambe solche ihnen nicht allein keineswegs zuständige, sonderß schädliche undt zum Müeßigang verleithende Olfupation ganglichen undersagt, auch anderen erheblichen Ursachen halber für ein- und allemahll ernstmeinend verbotten haben, welches Du dahn ahn seiner Behöre zu jedzsen Berhalt undt Nachricht kundbahr machen solst.

Delegiertenversammlung untersagt!

Am Vorabend vor dem 16. Oktober, auf den die längst vorausgesehene Dele= giertenversammlung des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz nach Zürich einberufen war, mußte auf telegraphischem Wege den Sektionen gemeldet werden, daß die Bersammlung wegen erhöhter Grippegefahr vom Stadtarzt in Zürich strikte untersagt worden sei. Wirhofften immer noch, daß man die Tagung trot dem allgemeinen Versammlungsverbot doch abhal= ten könne, da es sich bei uns nicht um eine große Volksansammlung, sondern um Zusammenkunft einer relativ kleinen Zahl von Delegierten aus verschiedenen Teilen der |

Schweiz gehandelt hätte. Wir glaubten um so mehr auf eine Bewilligung der Versammlung rechnen zu dürfen, da unmittelbar vorher in Zürich noch Vertragsversammlungen, Theatervorstellungen usw. an= gekündigt waren und auch der Zürcher Kantonsrat noch am 14. Okt. in Zürich tagte. — Nun traf aber ein abschlägiger Bescheid ein und wir hatten uns ihm zu fügen.

Die Versammlung muß deshalb auf unbestimmte Beit verichoben merden. Sobald es aber die Verhältnisse er= lauben, wird der Ruf an die Sektionen neuerdings ergeben, und wir hoffen, daß dann keine störenden Zwischenfälle uns in

die Quere kommen.

Zur Schulhngiene.

In Nr. 37 der "Schw.-Sch." werden einige sehr beherzigenswerte Winke bezüg= lich der Schulhngiene gegeben. Es sei einem alten Praktiker gestattet, noch einige Wei-

terungen beizufügen.

Gegen das Zuvielessen ist durch die Rationierung allerdings mehr als genügend gesorgt. Um so mehr muß aber auf lang= sames Essen und tüchtiges Kauen ge= drungen werden, denn mit den kleiner werdenden Rationen steht der Appetit im um= gekehrten Verhältnis und um so größer ist die Gefahr, daß die kleine Portion nur halbgekaut verschwinde. Der Schaden ist ein doppelter. Was zu wenig gekaut, das wird auch nur mangelhaft verdaut, also nicht gang ausgenütt. Das ist bei ber jegigen Knappheit recht unklug. Der größere Schaden macht sich aber mit der Zeit durch Berdauungsstörung geltend. Was von Magen und Darm nicht vollkommen ausgenütt wird, gerät leicht in Gärung, ja in Fäulnis und den Zersetungsprodukten verdankt mancher in spätern Jahren Ropfweh, Gicht, Arterienverkalkung und ähnliche Saden. Bum richtigen Gffen Gewöhnen ift natürlich Sache der Eltern, aber Belehrung in der Schule, über die bösen Folgen der unbeherrschten Eggier, kann und soll die Bemühungen der Eltern sehr unterstüten.

Ein anderer, selten berührter und doch sehr wichtiger Punkt, betrifft das rechtzeitige Abtreten zur Befriedigung der pri= mitivsten Bedürfnisse der Natur. Lehrer weiß, wie viele Schüler vor Beginn

des Unterrichtes nicht daran denken. wenn sie stillsigen und aufmerken sollten, oft schon nach weniger als einer halben Stunde, beginnen sich-einzelne zu melden, denen, wenn der Lehrer nachgiebig genug ist, bald die ganze Klaffe folgen möchte. Gestattet er das Abtreten leicht, so stört das den Unterricht bedenklich; verweigert er es, so kommt er in Gefahr, den Kindern gesundheitlich zu schaden und unliebsame Dinge zu erleben. Die Beobachtung, daß Schüler, die abzutreten verlangten, in der Pause oder bei Schulschluß doch den Abort nicht aufsuchen, macht den einten oder an= dern Lehrer in dieser Beziehung etwas streng. Rann aber das Rind wirkliche Bedürfnisse nicht befriedigen, so wird es den schönsten Darbietungen kaum ein halbes Ohr leihen und der gesundheitliche Schaden ist nicht gering anzuschlagen, denn was in der Schule geübt und gewöhnt murde, wird auch im spätern Leben unbedenklich fortgesett. So bleiben Zerfallsprodukte, namentlich Barnläure in Blut und Körper zurück. Diese giftigen Fremdstoffe, deren Vorhandensein die Regenbogenhaut der Augen deutlich zeigt, melden sich später als Hautkrankheiten, Flechten 20., oder als Rheumatismus, Katarrhe, Nervenleiden und allerlei Beschwerden.

Was kann und soll die Schule tun? Die Rinder, insbesondere schon die Kleinen ge= wöhnen, gerade an das zu denken, bevor sie Schule oder Kirche betreten. Nur gelegentliche Mahnung fruchtet wenig und wird vom jugendlichen Leichtsinn, vom